



Clemenceaus Antwort.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
Berlin, 11. Mai. Clemenceau beantwortete die Note der deutschen Friedensdelegierten dahin, dass die Entente...

Italien mit dem Friedensvertrage unzufrieden.

KB. Lugano, 9. Mai. „Corriere della Sera“ wirft den Alliierten vor, sie hätten die Abwesenheit der italienischen Delegation dazu benützt, Italien der Früchte seiner Siege zu berauben...

Der Friede im Urteil der Welt.

Die Beurteilung durch die italienische Presse.

KB. Berlin, 11. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lugano: Die italienische Presse herrscht einmütig die Deutschland zugewandten Bedingungen...

Das Urteil der holländischen Presse.

Haag, 11. Mai. „Het Volk“ schreibt zu den Friedensverhandlungen unter der Leitung des „Untergangs“: Das Gefühl, das diese Friedensbedingungen bei jedermann...

Die Klagenfurter Verhandlungen.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Klagenfurt, 10. Mai. Zwischen den hier eingetroffenen Abgesandten der Belgrader Regierung und den deutschösterreichischen Vertretern fanden heute bei der Bundesregierung Verhandlungen über den Abschluss eines Waffenstillstandes statt...

voraussetzt wird, kann nur tiefste Bestürzung sein. Durch ein Friedensabkommen, wie das vorliegende, unterschreiben die Sieger nicht allein das Urteil ihrer Feinde, sondern auch ihr eigenes...

Landestramer in Deutschland.

KB. Berlin, 11. Mai. Die angekündigte Landestramer, die wahrscheinlich morgen beginnt, wird zur Folge haben, dass Theater nur erste Stücke spielen dürfen...

5 Millionen Menschen soll Deutschland abtreten.

KB. Berlin, 11. Mai. Die Bevölkerungsziffer der Gebiete, deren Abtretung der fernöstliche Friedensvertragsentwurf fordert, beläuft sich auf über fünf Millionen Menschen...

Die Forderung nach der Auslieferung deutscher Viehstände.

KB. Berlin, 11. Mai. Die laut Friedensvertrag von Deutschland zu leistenden Viehlieferungen belaufen sich ungefähr folgend: 1. An die französische Regierung sind 50 Zuchthengste von 3 bis 7 Jahren...

Staates gaben die Erklärung ab, dass sich ihre Vollmacht nur darauf erstreckt, über die Modalitäten der Wiederherstellung des militärischen Zustandes vor dem 29. April zu verhandeln...

Die belgische Regierung 200 Zuchthengste 3000 Stutenfüllen, 2000 Stiere, 50.000 Milchkuhe, 40.000 Stück Jungvieh, 200 Bocke, 20.000 Schafe und 15.000 Mutter-schweine...

Für den Anschluss.

KB. Wien, 12. Mai. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei hielt gestern vor dem Rathaus und in der Volkshalle desselben imposante Kundgebungen ab für das Selbstbestimmungsrecht Deutschösterreichs...

Vorarlberg will zur Schweiz.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

KB. Bregenz, 11. Mai. Die Volksabstimmung über die Frage, ob die vorarlbergische Landesregierung mit der Schweiz Verhandlungen über den Anschluss Vorarlbergs an die Schweiz einleiten solle, ergab 80 Prozent Ja und 20 Prozent Nein.

Wien, 11. Mai. Die deutschösterreichische Friedensabordnung wird vom französischen Gesandten in Wien, M. Lize, begleitet sein.

Der Völkerbund.

KB. Berlin, 10. Mai. Der erste Teil des Friedensvertrages ist dem Völkerbund gewidmet und enthält u. a. folgende Bestimmungen: Der Vertrag über den Völkerbund dessen Zweck die gemeinsame Mitarbeit der Völker an der Erhaltung der Ruhe und Ordnung ist...

Amerika gegen den Völkerbund.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
Walterdam, 9. Mai. Amerikanische Senatoren eröffnen eine heftige Kampagne gegen den Völkerbündentwurf. Sie bereiten große Propagandareisen vor.

Dr. Renner — der einzige Bevollmächtigte.

Nach der amtlichen Verlautbarung hat Deutschösterreich nur einen einzigen Friedensbevollmächtigten, nämlich den Staatskanzler Dr. Renner, der das Recht hat, die Haltung der Delegierten entsprechend den von der Nationalversammlung genehmigten Richtlinien zu bestimmen...

Wien, 11. Mai. Die deutschösterreichische Friedensabordnung wird vom französischen Gesandten in Wien, M. Lize, begleitet sein.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.
(Anberechtigte Nachdruck verboten.)

Gräfin Lambach sah ihre Tochter mit glänzenden Blicken an und stieß das Zeitungsbüchlein zurück. Klaus griff danach und las halblaut vor, wie dankbar man der jungen, unbekanntem Abend die Vorstellung gerettet habe...

Mit glänzenden Augen hatte Ruth zugehört, jetzt verklärte ein freudiges Lächeln ihr Gesicht.

„Das klingt ein wenig anders als der Bericht der Frau Oberst“, bemerkte Klaus; „aber ich kann keinen eigennütigen Schritt nicht billigen, Ruth! Du gehörst nicht in die Öffentlichkeit.“

„Wenn du wüßtest Klaus, wieviel schlaflose Nächte mir Ruths krankhafte Vorliebe...

für das Theater schon bereitet hat!“ sagte Gräfin Lambach in weinerlicher Stimme.

„Du wirst dich noch mehr daran gewöhnen müssen, Tante! Mein Entschluß, zur Bühne zu gehen, steht fest!“

„Ruth, dazu kann ich unmöglich meine Zustimmung geben!“ entschied Klaus sehr ernst.

Bittend legte sie ihm die Hände auf die Schultern. „Warum nicht, Klaus? Ich habe doch kein Geheimnis. Du wirst bald heiraten, und hier bleibe ich nach dem, was Tante mir heute mittags gesagt hat, nicht eine Nacht mehr! Eine „Bagdadische“ soll ihre Behauptung nicht entweichen!“

Gräfin Lambach bekam beinahe einen Weizenkrampf vor Zorn; sie warf Ruth Unbarmherzigkeit, Mangel an Takt und Unverständnis vor. Am liebsten hätte sie jede Verbindung mit dem Wallbrunn gelöst, da Klaus sich auf die Seite der Schwester stellte.

Wie ein Blitzstrahl durchfuhr es Klaus. Sollte sich hier die Möglichkeit geben, das Band, das ihn mit Ellen verknüpfte, zu lösen? Dann war er ja wieder frei!

Aber ein Blick in Ellens tränensüchtige Augen ließ ihn den Gedanken weit von sich weisen. Er schämte sich fast, so gedacht zu haben.

„Ich sehe, wie angeregt du bist, Tante. Damit du wieder zur Ruhe kommst, halte ich es für richtig, daß Ruth dein Haus verläßt.“

„Ich werde morgen mit ihr nach Althof fahren, das ich in einigen Tagen übernehme.“

In ihrem Zimmer schloß er Ruth in die Arme und machte ihr in sanfter Weise Vorwürfe über ihre Handlungsweise.

„Ach Klaus, wenn du wüßtest, wie es in mir aussieht! Meine Nerven waren zum Reißens gespannt. Ich war gestern abends wie in einer Hypnose. Aber ich bereue diesen — ich gestehe es offen zu — adenteuerlichen Schritt nicht; hier an dieser kleinen Bühne konnte ich ihn auch wohl wagen. Run hat mir der Erfolg meinen Lebensweg deutlich vorgeschrieben — ich werde mich um ein Engagement bemühen!“

„Das verbiete ich dir ganz entschieden. Eine Ruth Wallbrunn gehört nicht auf die Bühne.“

„Dein Stolz auf unseren Namen ist in unserer jetzigen Lage ganz unangebracht, lieber Klaus, und ich will dein schweres Leben nicht noch mehr belasten mit der Sorge um mich. Du heiratest bald eine — arme Frau. Ellen bringt dir doch nichts zu — nur eine unangenehme Schwiegermutter.“ Sie lächelte bitter.

Gegen alle seine Vorstellungen und Bitten war sie taub. „Sag mich, Klaus, ich werde meinen Weg schon gehen!“ sagte Ruth mit unbegreiflicher Entschlossenheit. „Das eine will ich dir versprechen: wenn ich enttäuscht werde, komme ich zu dir! Es ist mir ein be-

ruhigendes Bewußtsein, diese Zusucht zu haben.“

Sie legte die Arme um seinen Hals und sah ihn liebevoll in die Augen. „Jetzt frage ich dich: Nicht wahr, zwischen uns bleibt alles beim Alten, trotzdem ich mich dir nicht füge?“

Klaus strich zärtlich über ihr Haar. „Ja, Ruth! So fliege denn in die Welt hinaus! Ich bin ruhig, weil ich weiß, daß du dir die Schwirgen rein erhalten wirst!“

7. Kapitel.
Frau Ellen v. Wallbrunn sah nach dem Ofen, in dem ein lustiges Feuer brannte. Vorsorglich schob sie noch einige Buchenstücke hinein, die bald von dem gierigen Element erfaßt wurden. Dann holte sie aus dem Schlafzimmer die Hausjoppe und die Hausschuhe ihres Mannes, die sie in die Nähe des Ofens stellte.

Den bereits gedachten Tisch überflog sie mit prüfenden Augen und schob den kleinen Schreckschiffchenstrauß näher nach dem Platte des Gatten. Die Lampe gab ihr milde Licht über das weiße Tuch, und ihr matter Schein blinkte in dem alten Familienbild auf. Es sah sehr gemächlich aus in dem großen, aber ziemlich niedrigen Zimmer, dessen gefüllte Decke den behaglichen Scherz noch verstärkte. Früher war es das Jagdzimmer gewesen. Klaus hatte den Raum jedoch als Schlafzimmer bestimmt. Mitzweifel Platz war in dem Gutshaus von Althof nicht, aber das junge Paar hatte alles zweckmäßig und praktisch



